

Strukturprinzipien und Arbeitsformen der zwei Prototypen akademischer Kulturen

Entnommen aus: Schumann, Adelheid (2012): Zur Erforschung und Entwicklung studiumsbezogener interkultureller Kompetenzen. In: Adelheid Schumann (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule. Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz*. 1. Aufl. Bielefeld: Transcript-Verl. (Kultur und soziale Praxis), S. 27–54, hier S. 40.

Diskursive und interaktive Wissensvermittlung

Strukturprinzipien von Wissensgenerierung und Wissensvermittlung	Auswirkungen auf den Lehr- und Lernstil und die Kommunikation
Verbindung von Forschung und Lehre: diskursive und interaktive Wissensvermittlung	Interaktion in den Seminaren, Forderung nach Kritikfähigkeit und selbständiger Wissensaneignung
Verarbeitung des Wissens und Wissensinnovation unter Beteiligung der Studierenden, reflektiertes Lernen	Seminar Diskussionen, Dozenten und Studierende als Diskussionspartner, Abbau der hierarchischen Distanz
Entwicklung neuen Wissens auf der Grundlage des Bekannten, kritische Auseinandersetzung mit den Wissensbeständen	Aufarbeitung des Wissensstandes, Bearbeitung von Quellen- und Sekundärliteratur (Zitertechniken), Auseinandersetzung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen
Variabler Wissenskanon, hohe Theorie- und Methodenorientierung	Problemorientierte und exemplarische Verarbeitung des Wissens

Monologisch präsentierende Wissensvermittlung

Strukturprinzipien von Wissensgenerierung und Wissensvermittlung	Auswirkungen auf den Lehr- und Lernstil und die Kommunikation
Trennung von Forschung und Lehre: Sukzessive Trennung (Grund- und Aufbaustudium) oder institutionelle Trennung (Lehrinstitute/Forschungsinstitute)	Verschulung des Grundstudiums, Präsentation des Fachwissens durch Dozenten, rezeptive Wissensaneignung
Dozent als zentrale Wissensquelle, Rezipieren und Memorisieren des Wissens durch die Studierenden	Bevorzugung von Frontalunterricht, hierarchisches Gefälle zwischen Dozenten und Studierenden
Kanonisiertes Wissen als fester Wissensbestand in der Lehre, Entwicklung neuen Wissens in speziellen Forschungsinstitutionen	Einheitliche Lehrwerke, einheitliches Curriculum (Jahrgänge), keine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Theorien
Klare Trennung von Wissensaneignung und Auseinandersetzung mit fachlichen Wissensbeständen	Priorität von Wissensaneignung im Studium, kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Theorien hauptsächlich in Forschungsinstituten